



## Aschersleben

Kreisstadt des Regierungsbezirks Magdeburg, alterthümlich und mehr als tausendjährig, mit etwa 27000 Einwohnern, ist Knotenpunkt der Reichsbahnlinien Halle—Hildesheim, Wittenberg—A., Quedlinburg—A. und der Kleinbahn A.—Mienhagen. Den Verkehr mit den Landgemeinden besorgen 6 Kraftpostlinien. Aschersleben hat Amtsgericht, Kaliwerke und Braunkohlengruben, Maschinenfabriken, Woll- und Papierwarenfabriken, Zuckerrabrik, Samenzucht und Gewürzkräuterwerke. Die Stadt hat alle modernen Einrichtungen und Bildungsanstalten, ein neuzeitliches Krankenhaus, Stadtbad mit Schwimmhalle, Freibad, Hospitäl, Armenhaus, Kinderheime, ein Invalidenheim der Landesberf.-Anstalt Sachsen-Anhalt, das Solbad „Wilhelmsbad“, herrliche Promenaden um die ganze Stadt herum, Parkanlagen auf der alten Burg, Burgruine, Bismarckstein, Gefallenendenkmal, Stadtpark, Stephanspark, Katasteramt, Finanzamt, Eichamt, Zollamt, Arbeitsamt, biolog. Reichsanstalt, Reichsbank-niederstelle, Postamt 1. Kl., Reformrealgymnasium mit Oberrealschule, Lyzeum, Co. Kirchen-mittelschule, Verwaltungsbeamtenchule, gewerbl. und kaufm. Berufsschule, Knaben- u. Mädchen-mittelschule, 3 Volksschulen, 1 Hilfsschule, 1 kath. Schule, 4 evang. und 1 kath. Kirche, 1 Syna-goge. Über die Behörden, Schulen und Kirchen geben die folgenden Seiten näheren Aufschluß. Interessante alte und neue Bauwerke und Denkmäler, Flugplatz für den Fernverkehr.

Hinter der Magdeburger Brücke ist der Rangierbahnhof weiter ausgebaut worden; zu den fünf Postlinien ist eine sechste nach Wünnigen hinzugekommen. Das eingeführte Landkraftpostamt hat sich bewährt. Im Januar 1930 ist das neue Arbeitsamt, einige Zeit später das neue Eichamt bezogen worden. Die Johannis- und die Stephanischule haben neue Turnhallen bekommen und die Knabennittelschule hat zur Aufnahme der Mädchenmittelschule einige Klassen angebaut. Das Lyzeum hat für den verstorbenen Studiendirektor erstmalig eine Studiendirektorin eingeführt.

Die Kaliwerke haben 1929 den Schacht 4 wieder eröffnet, die Leuna-Werke haben ein Auslieferungslager mit Leunaprodukten in die ehemalige Alma gelegt, eine andere Firma hat die Fabrikation der Solomit-Bauplatten aufgenommen. So wurden auch wirtschaftlich wieder neue Erwerbsquellen erschlossen.

Die Bautätigkeit war trotz der Nothzeit immer noch rege; der Beamten-Wohnungsverein und die „Heimat“ bauten auf der Burg, die Baugenossenschaft und der D.H.B. in der Frosenstraße, Privatunternehmer am Markt und in der Albert Drosihnstraße. Die Feuerwehr hat die große Motorprize und die 20 Meter-Drehleiter bekommen, ferner ein neues Krankentransportauto, welches von ihr verwaltet wird. Der Schlachthof hat sich durch bauliche Veränderungen verbessert, die Umstellung von Gleich- auf Drehstrom und die Verfabelung ist beendet. Seit 2 Jahren besteht wieder ein städtisches Orchester und seit neuester Zeit ein modernes Lichtspieltheater. Zur Verschönerung der nächsten Umgebung hat der Verschönerungsverein wiederum viel beigetragen durch weitere Bepflanzung der Spittelsberge, des Naby-Berges und der Richard Besthornhöhe bis zum Dreihügelsberg.

Aschersleben ist eine der ältesten deutschen Städte, deren Gründung vor 600 n. Chr. zu setzen ist. Urkundlich beglaubigt erscheint die Stadt zuerst im 9. Jahrhundert unter dem Namen Asegereslede, d. h. die Hinterlassenschaft des (Eichens) Speerfrosen oder Waffenfrosen. Später, bis zum 14. Jahrhundert finden wir den Namen in seiner ersten Hälfte lateinisiert als Ascharia. Die Sucht jener Zeit nach Anschluß an das römische Altertum (Astanus) und falsche Deutung ließen die Form Astania entstehen, die dem Herzogsgeschlecht in Anhalt den Namen Astanier gab.

Im 15. Jahrhundert wurde das Rathaus an die jetzige Stelle verlegt und unsere große Stephanikirche von 1480—1506 erbaut. Infolge der guten Bodenverhältnisse sind Gartenbau und Landwirtschaft zu hoher Blüte gelangt; Samenzucht und Getreidebau liefern gute Erträge. Aber auch Handel und Industrie haben in den letzten Jahrzehnten einen mächtigen Aufschwung genommen. Insbesondere haben die im Jahre 1882 in Betrieb gesetzten Kaliwerke, ferner die Maschinen- und Papierwarenfabrikation zur industriellen Entwicklung der Stadt beigetragen.

**Literaturnachweis:** „Aschersleben am Harz“. Ein Führer durch die Stadt und ihre nähere Umgebung. Herausgegeben von der Stadtverwaltung, Zeichnungen von Professor Bube, Text von Stadtbaurat Dr. Heßner. Verlag Karl Kinzenbach, Aschersleben.